

„Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen (REVIS)“ Implementation und Evaluation in Schleswig-Holstein (Schule/Hochschule UF)

1 Pathologien des Sozialen: sinkendes Humanvermögen

Die wenigen europaweiten Langzeitstudien zum Ernährungs-, Gesundheits- und Konsumverhalten (Kieler Adipositaspräventionsstudie 1997-2009) bestätigen, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der sozialen Lage, dem Bildungsstand der Eltern, dem Ess-/Konsumverhalten in den Familien und dem Körpergewicht der Kinder und Jugendlichen besteht (vgl. Heindl 2007, Richter und Hurrelmann 2006, Bittlingmayer et al. 2008). Es wird offensichtlich, dass die nach wie vor weit verbreitete Annahme: Die Grundlage eines angemessenen Ess-/Konsumverhaltens der Kinder werde in den Familien gelegt, für eine steigende Zahl von Kindern in Deutschland nicht mehr zutrifft.

Folgen dieser Entwicklungen sind nicht nur Krankheitslasten für den einzelnen Menschen. Wirtschaftsgesellschaften sprechen heute vom Humankapital und verlassen sich dabei immer auch auf das Humanvermögen (Lern- und Leistungsvermögen sowie Leistungsbereitschaft), dessen Entstehung von Kompetenzen ausgeht, die im Privaten erlernt werden. Die Qualität der alltäglichen Lebensstile rückt in den Mittelpunkt einer Ernährungs-, Gesundheits- und Konsumkompetenz, die in den öffentlichen Diskussionen stets als gegeben vorausgesetzt wird, ohne jedoch zu beantworten, wie und wo sie entstehen soll.

2 Bildungsplanung und Forschungsförderung EVB – Vorleistungen der Universität Flensburg

Seit 1986 (Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, WHO) entwickelten sich in Deutschland und Europa modellhaft Forschungsprojekte zur Konzeption und Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Für die Projektleitung und wissenschaftliche Begleitung war die Universität Flensburg (UF) von 1990 bis 2000 federführend:

- BLK-Modellversuche (1990-2000) zur schulischen und hochschulischen Gesundheitsförderung,
- WHO, EU, Europarat (1991-1999): Europäisches Kerncurriculum zur schulischen Ernährungsbildung „Healthy eating for young people in Europe“, Alterstufen 4 bis 18 Jahre (vgl. Heindl 2003),
- EIS-Projekt (Paderborn 1999-2003; Fördermittel: BMELV),
- Forschungsverbund REVIS: Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen (BaWü, Bayern, NRW, Schleswig-Holstein 2003-2005; Fördermittel: BMELV).

3 Öffentliche Verantwortung: Bildungs- und Qualifizierungsoffensive Schleswig-Holstein

Auf der Suche nach Bildungskonzepten eines bewusst erlernten Ernährungs- und Verbraucherverhaltens schärften die Ergebnisse der **EIS-Studie** (Forschungsprojekt: Ernährung in Schulen, Paderborn 1998-2001) den Blick für den vernachlässigten Zustand einer Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung in Schulen. Im zugehörigen Fächerkanon sind traditionelle Bereiche der Hauswirtschaft, Haushalts- und Arbeitslehre

nur noch von randständiger Bedeutung, da die fachlich-pädagogischen Konzepte in Schulen überholt sind und eine qualifizierte Lehrerausbildung nur noch von wenigen universitären Standorten geleistet werden darf. Gleichzeitig scheint der Bildungskanon als Ergebnis der **PISA**-Folgediskussion offensichtlich auf eine moderne Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung verzichten zu können.

Die bisher dargestellte Lage erkennend und aufgreifend wurde von 2003-2005 das länderübergreifende Forschungsprojekt **REVIS: Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen** (Förderung: BMELV; Schlussbericht Paderborn 2005; www.evb-online.de) eingerichtet. Mit den Ergebnissen, bestehend aus Bildungszielen, Kerncurriculum, Kompetenzen sowie dem Entwurf von Bildungsstandards, knüpfen die Ergebnisse an die Forderungen der Bildungsforschung an und legen einen Referenzrahmen vor, der die fachlichen Forderungen einer Ernährungs- und Gesundheitsbildung in ein Konzept der Verbraucherbildung einbindet, wie dies vom Florenz-Forum (EU, Europarat, WHO, März 2006) gefordert wurde. Mit diesem Konzept werden erstmalig die ernährungs-, gesundheits- und kulturwissenschaftlichen Zusammenhänge einer Ernährungs- und Verbraucherbildung (**EVB**) erfasst und der institutionellen Bildungsverantwortung zugänglich gemacht.

4 Forschung und Lehre – das Flensburger Modell

Lösungen für die dramatischen sozioökonomischen und gesundheitsökonomischen Auswirkungen von Ernährungs- und Verbraucherfehlerverhalten werden allzu gerne und schnell der gesellschaftlichen Bildungsverantwortung (Kindergärten, Tagesstätten und Schulen) übertragen. Werden diese Forderungen an die Einrichtungen ernst genommen, so verändern sich die Kerngeschäfte der dort Tätigen. Und genau hier liegen die Schwachpunkte verständlicher und notwendiger gesundheitlicher Bildungs- und Erziehungsforderung und ihrer Übertragung. Befragungen von Erzieher(innen) und Lehrkräften, die die Notwendigkeit einer kompetenzorientierten Bildung verstehen, sehen die neuen Aufgaben meist als zusätzliche Forderung. Entsprechend additiv sehen die Umsetzungskonzepte aus, bei nahezu gleich bleibendem Kerngeschäft. Die Ausgestaltung einer Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung, verstanden als unverzichtbare Kulturtechnik, in einer sich verändernden Bildungslandschaft benötigt:

- Bildungsziele und Standards, vermittelt durch kompetenzorientierte Curricula und Methoden,
- eine entsprechende Qualifizierungsoffensive für die Fachkräfte in Kindergärten, Tagesstätten und Schulen (Aus-, Fort- und Weiterbildung),
- Schulprogramme und -profile ganztägigen Lernens, die das alltägliche Schulleben durch ästhetisch-kulinarische Rahmenbedingungen rhythmisieren,
- Evaluationsmaßnahmen der Bildungs- und Qualifizierungskonzepte, die Ernährung, Gesundheit und privaten Konsum als einen Aspekt von Bildung betrachtet.

Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung an der Universität Flensburg (UF)

Bachelorstudium (6 Sem.): Gesundheit und Ernährung (akkreditiert, Beginn: WS 2005/06)

Masterstudium (2 Sem.): Ernährungs- und Verbraucherbildung (akkreditiert, Beginn: WS 2008/09)

Masterstudium (4 Sem.): Prävention und Gesundheitsförderung (akkreditiert, Beginn: WS 08/09)

5 Eckpunkte Forschungsdesign: Verbraucherbildung-SH (UF) Evaluation der Implementation an Schulen Schleswig-Holsteins

Erlass SH „Lehrplan Verbraucherbildung“ (LMBK 2009)

Erlass SH „Kontingenzstundentafeln für Regional- und Gemeinschaftsschulen in SH“ (LMBF 2007):
Fächerverbund „Arbeit-Wirtschaft-Verbraucherbildung“

Forschungsschwerpunkt: (1) Übertragung REVIS in Schulen SH`s. (2) Kriterien des Transfererfolgs:
Passung „Projekt-Wissen-Profession“

Forschungsmethoden: Qualitative und quantitative Methoden der Transferforschung in der Bildung

Evaluationspartner: 1 Pilotschule, 10 Modellschulen in 11 Kreisen Schleswig-Holsteins

Institut für Ernährung und Verbraucherbildung UF/LMBK/IQSH/VZSH

Schulische Voraussetzungen des Transfers: Akzeptanztestung, Fachliche Anbindung: Haushaltslehre/
Wirtschaft/Politik, Halbtags-/Ganztagsschulkonzepte, Verpflegungskonzepte

Qualität der schulinternen Curricula: EVB (Programme, Profile)

Verträge und Verbindlichkeiten des Transfers

Literatur (Auswahl)

- Bittlingmayer, U.H./S. Reith/U. Bauer (2008): Lernen für den GanzTag. Bremen
- Büchner, P und Anna Brake (Hg.) (2006): Bildungsort Familie – Transmission von Bildung und Kultur im Alltag von Mehrgenerationenfamilien. Wiesbaden. VS Verlag
- DGE (2009): Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, Bonn
- Faltermaier, T. (2005): Gesundheitspsychologie. Kohlhammer Verlag
- Heindl, I. (2003): Studienbuch Ernährungsbildung – ein europäisches Konzept zur schulischen Gesundheitsförderung. Klinkhardt Verlag
- Heindl, I. (2007): Ernährung, Gesundheit und soziale Ungleichheit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 42
- Heindl, I. (2008): Kulinaristik und Allgemeinbildung. In: Wierlacher, A. und R. Bendix (2008): Kulinaristik – Forschung – Lehre – Praxis. Berlin: LIT-Verlag, S. 129-146
- Heindl, I. (2009): Ernährungsbildung – curriculare Entwicklung und institutionelle Verantwortung. In: Ernährungsumschau 56 (10), 568-573
- Heseker, H./K. Schlegel-Matthies (2005): Abschlussbericht REVIS. Paderborner Schriften
- Heseker, H. (2005): Neue Aspekte der Ernährungsbildung. Umschau Zeitschriften Verlag
- LMBF: Ministerium für Bildung und Frauen SH (2007): Erlass Kontingentstundentafeln für Regional- und Gemeinschaftsschulen. Bildungsserver Schleswig-Holstein
- LMBK: Ministerium für Bildung und Kultur SH (2009): Erlass Lehrplan Verbraucherbildung. (www.lehrplan.lernnetz.de)
- Nickolaus, R. und C. Gräsel (Hg.) (2006): Innovation und Transfer – Expertisen und Transferforschung. Hohengehren: Schneider Verlag
- Richter, M./K. Hurrelmann (2006): Gesundheitliche Ungleichheit – Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Verlag für Sozialwissenschaften
- Schnabel, P.E. (2007): Gesundheit fördern und Krankheit prävenieren. Juventa Verlag